

Erfahrungsorientierung im inklusiven Sportunterricht – eine Beziehungsanalyse entlang des Aspekts „Leistung“?

STEFAN MEIER¹ & MARTIN GIESE²

¹Universität Wien, ²Pädagogische Hochschule Heidelberg

Die Umstellung in Richtung eines inklusiven Schulsystems bringt für den Sportunterricht wie auch für alle anderen Unterrichtsfächer unweigerlich Veränderungen mit sich. So stellt sich u. a. die grundsätzliche Frage, ob „es einen „neuen“ inklusiven Sportunterricht geben muss, der sich an „neuen“ Zielen, Inhalten und Methoden orientiert?“ (Tiemann, 2019, S. 150). Nicht zuletzt dieser Umstand sensibilisiert für die Notwendigkeit einer (Rück-)Besinnung und Prüfung etablierter und vorhandener Ansätze und Konzeptionen hinsichtlich eines inklusiven Bewegungs- und Sportunterrichts. Als ein gewissermaßen traditioneller Bezugspunkt kann hier die Erfahrungsorientierung angesehen werden, existiert in der Sportpädagogik – mit mindestens acht eigenständigen Konzeptionen von Erfahrung (Giese, 2008) – eine große Anzahl an Erfahrungskonzeptionen, wofür es in benachbarten Disziplinen ebenso wenig eine Entsprechung gibt wie in der allgemeinpädagogischen Mutterdisziplin. Dies mag damit zu tun haben, dass sich die Erfahrung durch eine besondere Bindung an unsere Leiblichkeit auszeichnet und die Sportpädagogik in ihr deshalb ein originäres Betätigungsfeld sieht.

Nicht zuletzt mit Bezug zum im Tagungscall aufgemachten Verweis auf *Beziehungen* stellt sich daher die Frage, inwiefern die Erfahrungsorientierung Bildungspotentiale für einen inklusiven Sportunterricht bieten kann. Um dieser Frage nachzugehen, werden im Beitrag anthropologische und bildungstheoretische Grundlagen

eines erfahrungsorientierten Sportunterrichts bezüglich impliziter Vorannahmen durchleuchtet, die exkludierendes Potential entfalten können. Werden diese Vorüberlegungen konstruktiv gewendet, erscheinen insbesondere solche erfahrungsorientierten Unterrichtskonzeptionen für inklusive Settings vielversprechend, die Irritationen, Enttäuschungen, Scheitern und Fehler als Grundvoraussetzung und nicht als „Betriebsunfälle“ erfolgreicher Bildungsprozesse begreifen (Giese & Brinkmann, 2021). Am für Sport(-unterricht) besonders typischen Aspekt „Leistung“ (Meier & Ruin, 2019) werden schließlich denkbare Gestaltungs- und Konturierungsmöglichkeiten solcher Betriebsunfälle exemplarisch thematisiert.

Literatur

- Giese, M. (2008). *Erfahrung als Bildungskategorie. Eine sportsemiotische Untersuchung in unterrichtspraktischer Absicht*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Giese, M. & Brinkmann, M. (2021). Üben! Rehabilitierung einer elementaren Praxis der Sportpädagogik. *German Journal of Exercise and Sport Research*. doi:10.1007/s12662-021-00710-0.
- Meier, S. & Ruin, S. (2019). Leistung, Normierung, inklusiver Sport – paradoxe Verhältnisse? *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 88(1), 13–26.
- Tiemann, H. (2019). Inklusiver Sportunterricht 2019: Standpunkte und Kontroversen. *sportunterricht*, 68(4), 148–152.